

Ihr Lieben,

vor einer Woche war ich das erste Mal nach den Sommerferien in der KITA -  
es waren einige neue Kinder dabei. Ich stell mich vor:

Mein Name und: *„Ich bin der Pfarrer“*

Als ich das gesagt hatte, hab ich mich selber unterbrochen:

*Wisst Ihr eigentlich, was ein Pfarrer ist?*

Ratlosigkeit.

Dann ein zaghafter Versuch: *„Gott?“*

*„Nein! Ich bin nicht Gott. Aber: Ich glaube an Gott!“*

Erleichterung – dann hebt ein Kind die Hand: *„Ich glaube auch an Gott.“*

Wow! Klasse. Ich bin gleich hingegangen.

*Give me five!* Abschlag. Andere Hände streckten sich vor.

*Ich glaub auch an Gott!* – Fast alle waren sich einig.

Ich liebe es, in die KITA zu gehen.

Glauben an Gott – ist doch kinderleicht.

Am Dienstag dann Konfi – Unterricht.

Ich begann mit der Frage: *Warum feiern Menschen wohl Gottesdienst?*

- *um zu beten*
- *weil sie Gott um etwas bitten wollen*
- *weil sie da mit Anderen zusammen sind*
- *singen und Musik hören*

Alles richtig. *Gibt es noch etwas?* Alle haben überlegt.

Aber keiner ist drauf gekommen.

Es gibt noch etwas – aber das ist schwer zu beschreiben:

Menschen kommen zum Gottesdienst zusammen – um Gott zu hören.

*Äh? Hören? Mit den Ohren? Kann man Gott reden hören?*

*Wie geht denn das?*

*Wer kennt den kleinen Prinzen?*

Immerhin – einige kannten ihn.

*Und dieser Kernsatz vom Fuchs?*

*Man sieht nur mit dem Herzen gut – das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar. – und für die Ohren unhörbar.*

Wenn Menschen Gott hören, geht es meistens nicht mit den Ohren.

Sondern anders. Mit dem Herzen eben.

Praktisch? Da steigt in mir ein Gedanke hoch – der mir selber fremd ist.

Und der mich doch auf eine gute Spur führt.

Wie das mit den Grußkarten für Kranke vor zwei Wochen.

Doch. Ich glaube, das hat mir Gott eingeflüstert.

Das Hören auf Gott ist gar nicht so selten – nur nennen wir es nicht immer so.

Wir nennen das Einfall. Da fällt etwas in unser Denken hinein – von Gott.

Wenn nicht immer wieder Menschen Gott gehört hätten –

es gäbe keine Bibel, keine Kirche und auch keine Gottesdienste.

Das ist scheinbar dann doch nicht kinderleicht – das Glauben.

Jona hat Gott gehört – wie, das wird nicht erzählt.

Aber der Auftrag, den er gehört hat, der war eindeutig:

*Mach Dich auf den Weg. Geh in die Stadt Ninive. Predige dort.*

Dass Jona sich das nicht selber eingeredet hatte, macht seine Reaktion klar:

Anstatt nach Osten geht er nach Westen, ans Meer.

*Bloß weit weg von Ninive.*

Jona hatte Gott gehört – und seine erste Reaktion: *Ich halt mich raus!*

Jetzt sind wir bei unserem Thema.

Meistens wird es unbequem, wenn Gott redet.

*Ich halt mich raus* – so redet einer, der Gott ausweicht. So redet der Unglaube!

Nun, wir wissen, wie es weiterging mit Jona.

Mit seiner Flucht kam er nicht weit – und landete im Bauch des Fisches.

Später wurde das auf den Tod von Jesus gedeutet.

Gott hören – und dann nicht das tun, was Gott sagt, das endet im Grab.

Der Tod, das Grab, das ist der Platz für Leute, die sich raushalten wollen.

Die nicht bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Die immer nur kneifen.

Am Mittwoch im Pfarrkonvent wurde uns ein Angebot gemacht:

*Stellt Euch vor, es kommt eine gute Fee zu Euch.*

*Und wie das bei guten Feen so ist, gibt sie Euch drei Wünsche frei.*

*Was wünschst Du Dir, wie die evangelische Kirche in unserer Region zukünftig sein soll? Was soll auf jeden Fall vorkommen?*

Mein zweiter Wunsch war dieser:

Dass in der Kirche Dinge getan werden, durch die unsere Welt besser wird.

Daran soll die Welt evangelische Kirche erkennen:

Dass ein Segen von ihr ausgeht. Gutes, das Vielen das Leben besser macht.

Eine Kirche, die sich eben nicht raushält.

Die sich nicht auf sich selbst zurückzieht, nicht mit sich genug zu tun hat.

Jona kehrte erst im Grab um – und bekam von Gott eine neue Chance:

Der Fisch bekam Magenkoliken und spuckte ihn an den Strand.

Und Jona ging los – nach Osten.

Dorthin, wo sein Auftrag wartete.

Dorthin, wo er die Welt ein bisschen besser machen konnte.

Er erreichte die große Stadt – und begann, den Menschen von Gott zu predigen.

Ohne große Erwartungen – aber siehe:

Leute nahmen sich seine Worte zu Herzen.

Eine Welle der Umkehr entstand, die schließlich gar den König erfasste.

Ein verzagter, kleingläubiger Mensch – und die Welt veränderte sich.

Das Buch Jona hat ja zwei Enden:

Das erste Ende ist ein happy end:

Die Menschen in der Metropole kehren um, fragen ehrlich nach Gott –

Und Gott glaubt ihnen. Das schon beschlossene Gericht fällt aus.

Ninive ging nicht unter – und besteht über alle Zeiten bis heute.

Und dann gibt es noch das andere Ende:

Was wird aus Jona selbst? Aus dem Propheten wider Willen?

Als er feststellt, dass Gott barmherzig ist und Ninive verschont, ist er sauer.

Er fällt in eine tiefe Depression und will sterben.

Bei der Freude Gottes über die Umkehr der Bösen – da kann er nicht mit.

Damit hatte ja auch Jesus immer wieder zu tun.

Gerade die Frommen warfen ihm vor, seine Predigt sei zu billig.

*Dass die wirklich Bösen so gut davon kommen, nur weil sie sich bekehren –*

*Das ist doch nicht fair!*

Wer sein Leben lang bei Gott der Gute sein will, der hat es mit Gnade schwer.

Paulus war auch so einer.

Als er noch Saulus hieß, regte die Predigt der ersten Christen ihn maßlos auf.

So sehr, dass er das Evangelium zum Schweigen bringen wollte.

Und später – trägt gerade er diese Botschaft in die römische Welt.

Nicht mehr „*Ich halt mich raus*“ – war seine Haltung.

Sondern im Gegenteil:

*„Wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigen würde. Ich muss das tun.“*

Um der Menschen willen hat sich Paulus nicht rausgehalten.

Das Buch Jona endet mit einer offenen Frage an Jona – heute an uns:

*„Meinst Du, dass du mit Recht zürnest?*

*Ich sollte kein Erbarmen haben mit Ninive?“*

Gott wirbt geradezu um Verständnis dafür, dass Er sich nicht raushält.

Ihm ist die Verlorenheit der Menschen nicht egal.

Uns etwa?

Nein! Sicher nicht.

Darum feiern wir ja Gottesdienste, in denen Menschen ihre Not bei Gott abladen.

Wo Menschen sich segnen lassen können.

Wo wir auf den Gott hören, der uns zu Menschen sendet.

Nein – wir halten uns nicht raus.

Amen.